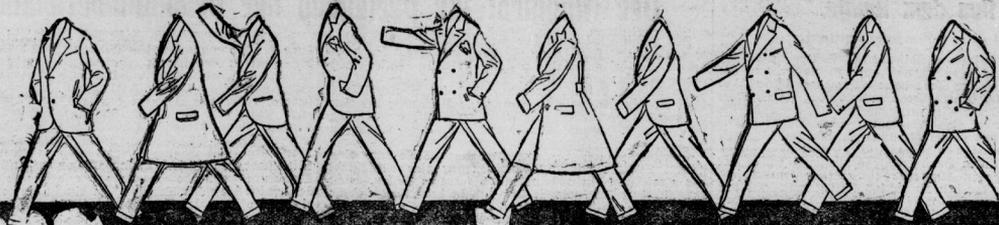








Von  
Mk.  
35.-



bis  
Mk.  
105.-

# Waren heraus!

heisst die Parole unseres heutigen  
Los von der Ware um jeden Preis!

## Saison-Ausverkaufs

Beginn Donnerstag, den 1. Juli, 8 Uhr vormittags.

dazu noch **TEILZAHLUNG**  
das heißt sofortige Mitnahme der Ware nach  
geleisteteter Anzahlung!

**20%**  
**Rabatt**  
auf alle Waren.

Modernes Spezialhaus  
für Herren- und Knaben-  
Bekleidung  
mit Kreditbewilligung

### Franz Mettner

Weissenfelder Strasse 7,  
am Gotthardtsteich.

Für die anlässlich unserer  
**Goldenen Hochzeit**  
in so überreichem Maße gewordenen  
Wünsche und Geschenke sagen wir  
allen hierdurch unseren herzlichsten  
Dank  
**Edwin Menzel u. Frau.**

**Grubenkies u. Sand**  
(ungefeibt)  
zu Beton-, Mauer-, Fuß-, u. Pflasterarbeiten  
liefert ab Grube Emma bei Lügkendorf  
(Merseburg-Querfurter Bahn)  
Dresdener-Stationenoberer  
Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft  
Halle a. S. (Fernruf 7481).

**Acker-Verpachtung!**  
Dienstag, den 6. Juli 1926, nachmittags  
6 Uhr, findet im Gasthof „Zur grünen Linde“  
hier die Verpachtung von ca. 5 Morgen Acker  
(an der verlängerten Friedrichstraße gegenüber  
dem Seminar gelegen) und ca. 45 Morgen  
Acker (an der Gutsauestraße neben der Abdeckerei  
gelegen) geteilt oder im ganzen auf 6 hinterer-  
anderfolgende Jahre ab 1. Oktober 1926  
öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin  
J. A. der Firma Hugo Eichhorn, Merseburg;  
Albert Franke, beid. Aukt., Merseburg.

Wenden Sie sich wegen preiswerter  
und gediegener  
**MÖBEL**  
an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gotthardtstr. 34. — Telefon 458.

**Monatsgarderobe**  
nur von besseren Herr-  
schaften wenig getragene  
Herr- und Damen-  
Garderobe zu namengeb-  
rigen Preisen, auch  
neue Garderobe. Aus-  
wärtige Käufer erhalten  
Sofortabholung.  
**Friedmann, Leipzig,**  
Ranftaler Steinweg 13 '11.

4-6 gebrauchte  
**Stühle**  
zu kaufen gesucht. Ange-  
bote unter Z. G. 19 an  
die Filiale Gotthardtstr. 34  
erheben.

**Lichtspiel-Palast „Sonne“**  
Als Freizug der große Deutschland-Film:  
**Neu Die Wacht am Rhein** Neu  
Aus Rheinlands Schicksalstagen.  
Ein Film im besten Sinne deutsch zu nennen jedoch in feiner  
Weltreife tendenzlos.  
Hauptdarsteller:  
Maria Jelenka, Colette Brettel, Frieda Richard, Walter Siegel,  
Emil Wimar, Hans Wierendoff.  
Hierzu ein gutgewähltes Beiprogramm.  
Anfang 6 1/4 - 8 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

**UNION-THEATER.**  
Freitag - Montag  
4 Tage des Humors! Lachen ohne Ende  
Der große Schlager Lustspiel-Film!  
**Der Ritt in die Sonne**  
Ein Lustspiel in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von  
**Paul Rosenhain**  
In den Hauptrollen die Kanonen des Humors:  
**Eino Pavonelli, Paul Heidemann, Henry  
Werner Kayle, Henry Bender.**  
**Monty der Schwerenöter**  
Lustspiel in 2 Akten mit **Monty Banks** in der Hauptrolle

**Blonde Schuhe!**  
in allen Leder-  
arten  
**Spangenschuhe**  
**Leinenschuhe** in weiß und grau  
dazu passende Strümpfe  
kaufen Sie am vorteilhaftesten im  
**Schuh-  
haus M. Ehrentreut**  
Kleine Ritterstr. 15 Gotthardtstr. 28  
Spezial-Geschäft für Fußleiden  
nach System Dr. Scholl's Fußpflege  
Kostenlose Fußuntersuchung und Beratung im 2. Geschäft Gotthardtstraße durch besonders  
ausgebildetes Personal.

**Halle (Saale)**  
Große Steinstraße 79/80  
Gebrüder  
**Bethmann**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
Ständige Möbelausstellung  
**Qualitätsmöbel**  
nach Künstlerentwürfen zu  
besonders wohlfeilen Preisen

**Garten**  
zu kaufen gesucht. An-  
gebote unter Z. G. 17  
an die Kredit. d. Bl.  
**Größere  
Wohnung**  
zu mieten gesucht.  
Zunehmung in Halle  
vorhanden. Offert. unter  
Z. Z. 26 a. d. Zeitg. d. Bl.

Unser diesjähriger Sommer-  
**Saison - Ausverkauf**  
hat begonnen und dauert ununterbrochen bis zum 15. Juli  
(Geschäftszeit während des Ausverkaufs von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr.)  
**Alle Modewaren und Restbestände**  
deren völlige Räumung erzielt werden soll, sind im Preise  
besonders tief herabgesetzt  
**10 Prozent auf alle dem Ausverkauf nicht unterstellte Waren m. Ausnahme v. Garnen und etwaiger Marken-Artikel.**  
Verkauft nur gegen Barzahlung. Kein Umtausch.  
**OTTO DOBKOWITZ, Merseburg**  
Besuchen Sie bitte die Auslagen in den Schaufenstern.



Aus der Arbeit der Fürsorgeerziehung.

Die Fürsorgeerziehung notwendig? — Rettungsanstalten und Erziehungsanstalten in der Provinz Sachsen. — Die Bezirke der Familienversorgung. — Geschäftliche Regelung durch das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.

In unserer Provinz gibt es eine ganze Reihe von Jagen, Erziehungsanstalten, die der Fürsorgeerziehung dienen. Man weiß im allgemeinen nur wenig von dem, was in diesen Anstalten geschieht und ist infolgedessen geneigt, Urteile abzugeben, die oberflächlich sind und der Bedeutung der Fürsorgeerziehung nicht gerecht werden. Man hegt oft geradezu ein bestimmtes Mißtrauen, weil man falsche Vorstellungen hat, die oft sehr tief eingewurzelt sind und sich nicht von heute auf morgen beseitigen lassen. Das Wort Fürsorgeerziehung klingt auch heute noch den meisten Menschen noch Jünglingserziehung, wie man noch vor 30 Jahren sagte, und es nimmt nicht wahr, daß man in der heutigen Zeit mit Jünglingserziehung nichts mehr zu tun haben will. Tatsächlich ist dieses Mißtrauen unbegründet. Die Menschen, die im Dienst der Fürsorgeerziehung stehen, haben vielmehr fast durchweg ein warmes Herz, sie wollen den Jünglingen, die in ihre Anstalten kommen, nicht nur das zur Erziehung nötige, sie helfen und sie auf den Weg zurückerufen, von dem sie durch eigene oder fremde Schuld früher oder später abgetrennt sind.

In dem Anschluß der Jünger Mission, deren zweites Band eine Statistik der evangelischen Heberstätigkeit, sowie die in evangelischen Anstalten gelebt wird, bringt, werden für unsere Provinz eine ganze Reihe von Erziehungsanstalten und Rettungsanstalten aufgeführt. Es handelt sich um das Fürsorgeerziehungsheim in Lützenburg, das Erziehungsheim in Uebdingburg, die landwirtschaftliche Lehranstalt in Seyda, das Borgardt-Stift in Stendal, das Glöckner-Stift in Wittenberg, das Magdalena-Heim in Wolmirstedt und das Behringhaus und Heilheim in Wittenberg. Die verschiedenen Anstalten beschäftigen sich meist auf bestimmte Lebensweise und ein bestimmtes Geschäft. Nebeneinander stehen Fürsorgeerziehungsheime für vorerschulische, schulpflichtige und schulpflichtentlassene Knaben und Mädchen.

Es sind oft bedauerlicherweise Knaben, die zur Fürsorgeerziehung eingeweiht werden. Sie stammen fast immer aus zerstückelten Familien, so daß tatsächlich nur eine völlige Umkehrung aus der Familie und die Verpflegung in einen neuen Lebenskreis Aussicht auf Rettung bieten konnte. Was es in der Familie an echter, richtig gehandhabter Zucht fehlt, müssen sich über kurz oder lang die Folgen zeigen. Und was sollen schließlich die Kinder lernen, wenn ihnen die Eltern ein schlechtes Beispiel geben. Ganz zu schweigen von den Familien, wo die Mutter schon frühzeitig gestorben ist und eine von den Töchtern auf Ordnung im Hause losgelassen ist. Sie hat oft einen schwachen Mann, weil der Vater rasch über auf der Welt ist und die jüngeren Geschwister nicht ohne weiteres die Autorität der älteren Schwester anerkennen. Wenn zu allem der Vater des Hauses von den Söhnen, den er an Ende der Woche nach Hause bringt, noch einen Beschäftigten hat, so ist es eine unglückliche Angelegenheit, zu wollen, gegen ein solches Familienleben führen kann. Hier muß auf jeden Fall irgendeine geholfen werden.

Man sagt man allerdings oft, daß die Fürsorgeerziehung in den Anstalten und Rettungsanstalten keinen wirklichen Erfolg für Familienversorgung bieten könne. Dieser Satz mag bis zu einem gewissen Grade seine Berechtigung haben. Tatsächlich haben Vereine, die sich die Fürsorgeerziehung angelegen sein ließen, immer zunächst darauf gesehen, Fürsorgeerziehungsheimen in Familien unterzubringen. In einer Familie können viel leichter bestimmte Mängel und Fehler an vermehrten Kindern wieder zurecht gerückt oder doch wenigstens abgemildert werden. Die Familie bietet viel besser als eine Anstalt die Möglichkeit zu wirksamer Einzelversorgung. Voranstellung hier hat natürlich, daß nur geeignete Familien Fürsorgeerziehung erhalten. Auf evangelischer Seite ist es in unserer Provinz der Provinzialerziehungsverein, der schon seit 1879 dafür sorgt, daß verarmte Kinder und Jünglinge in geeigneten Familien untergebracht werden. Es sind mehrere hundert Kinder, die vom Provinzialerziehungsverein betreut werden.

Die Praxis hat jedoch gelehrt, daß nicht überall eine Fürsorgeerziehung in Familien in Frage kommt. Vieles sind auch in wohlgeordneten Familien nicht die Kräfte vorhanden, die zu einer besonders planvollen Erziehung, wie sie die Fürsorgeerziehung darstellt, erforderlich sind. Man denke nur an die sogenannte Gattung der Schwächeren, deren krankhafte Veranlagung sich nicht einfach mit gutem Willen mildern oder beseitigen läßt. Hier kann tatsächlich nur die wohlgeordnete Anstaltsversorgung helfen. Man hat ausgerechnet, daß seit 1900, mo auch in Preußen ein Fürsorgeerziehungsheim geschaffen wurde, durchschnittlich etwa 60 000 Fürsorgeerziehungsheim, jährlich in Familien und Anstalten erzo-gen worden sind. Das größte Erziehungsheim in der Provinz Sachsen ist der Jüngerhof in Reinfeld mit 150 Betten, er ist 1850 gegründet worden. Das Glöckner-Stift in Wittenberg feiert in diesem Jahr das 70. seines 70jährigen Bestehens.

Seit dem Jahre 1922 sind die Landesgesetze über Fürsorgeerziehung durch das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz abgelöst. Danach ordnet das Vormundschaftsgericht die Fürsorgeerziehung an. Unter bestimmten Voraussetzungen ist dazu auch das Jugendgericht in der Lage. Das Recht, Fürsorgeerziehung zu beantragen, steht den Jugendvätern zu, an die sich Privatpersonen und Fürsorgevereine zu wenden haben. Die Altersgrenze ist im allgemeinen das 18. Jahr angesetzt. Die Träger aller erheblichen Kosten sind die kommunalen Verbände, bei denen Fürsorgeerziehungsverbände bestehen.

Die bisherigen Erfolge der Steuerlenkungs politik.

Der Hauptzweck der Steuerlenkungs politik war bekanntlich die Herabsetzung der Umsatzsteuer. Dieser Maßnahme hatte man allerdings vorerwähnte Wirkungen nachzuerwarten. Sie sollte eine gewisse Erleichterung mit sich bringen, die Wirtschaft zu beleben und dadurch den Umlauf zu erhöhen, daß für die Reichsfinanzen ein finanzieller Ausfall nicht eintrete. Tatsächlich hat sich aber die Umsatzsteuererleichterung die Wirtschaft eine Erleichterung nicht erfahren. Die Preise sind infolgedessen auch nicht gesunken; der Reichsfinanzen hat wegen der nicht eingetretenen Wirtschaftserleichterung desto a auch ein Umsatzsteuererlösliche Ausfälle zu verzeichnen gehabt. Nur vermünftigen Finanz- und Steuerpolitikern ist diese Ermüdung von vornherein vorausgesetzt worden. Sie erwarteten in richtiger Erkenntnis der praktischen Bedeutungslosigkeit einer solchen finanziellen Maßnahme die Herabsetzung der Umsatzsteuer und verlangten dafür, daß die für den Staatshaushalt erforderlichen Beiträge von den Besteueren und namentlich auch von den auf den Einkommen und Vermögen liegenden Steuererhöhungen abgeseht würden. Man hat das Gegenteil getan. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer in Verbindung mit der Aufhebung der sogenannten Aussteuer und der Vermögenssteuer hat den Staatshaushalt erkennen, die indirekte Besteuerung abzubauen die Belastung der direkten Steuern dagegen zu belassen bzw. sie — nach dem unermesslichen Verfall der letzten Regelung — weiter zu erhöhen. Damit ist die Steuererhöhung, die eine Zeit lang eine gründliche Wirtschaft in ihrem wirtschaftlichen Sinne genommen hatte, wieder auf dem besten Wege zu der Versteueralismus, die sich in der Justiz als ein ungelöstes Problem und zur Vermehrung erwiesen hat. Kurzum, die Erleichterung der Umsatzsteuer zu rechnen ist — infolge der schlechtesten wirtschaftlichen Lage die Unternehmungen einerseits nicht mehr die Steuern aufbringen können, zu deren Zahlung sie jetzt gezwungen sind, wenn andererseits aber infolge der Reparaturmaßnahmen der Wirtschaft infolge der letzten Erleichterung von Einnahmen in ungehöriger Höhe angezogen ist. Für diesen Fall muß jetzt schon mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß nur die Umsatzsteuer geeignet ist, einen Anstoß an der Wirtschaft infolge Herabsetzung mit direkten Steuern zu verhindern.

Querschnitt ist, daß (höchstwahrscheinlich infolge der Ausbesserungen des Finanzanschlusses und infolge der steuerlichen Maßnahmen) die Hebervereinigungen des Reichs an die Länder und Gemeinden in der letzten Zeit nicht unerheblich zurückgegangen sind. Die Einnahmen des Steuerjahres 1925/26 betragen die Hebervereinigungen durchschnittlich monatlich 221,6 Mill. Mark, im zweiten Halbjahr dagegen nur

nach 202,5 Mill. Mark; wenn man die Berechnung quartalsweise anstellt, so ergibt sich ein Rückgang von 60 Mill. Mark im ersten Quartal auf 628 Mill. Mark im zweiten Quartal. Preußen erhielt für sich allein im ersten Halbjahr 62,3 Mill. Mark monatlich; im zweiten Halbjahr dagegen nur noch 54,1 Mill. Mark. Weiter haben sich die Länder in ihrer Ausgabenpolitik nicht geändert, sondern haben nicht angepaßt; sie haben vielmehr zum Ausgleich auf andere Weise Geldmittel sich zu verschaffen bemüht und zwar hauptsächlich in Gestalt der Ausgabe von Staatsanleihen, wobei die meisten Länder fast ausschließlich geworden waren. In Zukunft aber unter den Voraussetzungen für die neu aufgenommenen Gelder nicht unerheblich zu leben haben werden.

Nicht in der Inangriffnahme idemartiger Dinge (wie es in dem völlig wirkungslos gebliebenen Beamtenüberbau, sondern in der Art der Organisation, in dem Aufgeben der Behörden, deren Aufbau sowie in der Vereinfachung der Gesetzgebung liegt der Ausgangspunkt für eine Reformarbeit, ohne die die öffentliche und private Wirtschaft sich nicht mehr lange werden halten können.

Sternschnuppen.

Von Professor Dr. Küstermann.

Die letzte Hälfte des Juli und die ersten zwei Drittel des August sind die günstigste Zeit zur Beobachtung von Sternschnuppen. In auch der im November niederschneidende Schirm der Leoniden noch etwas mehr als der Sommersturm der Perseiden, so ist andererseits die Beobachtung im Sommer in der Regel günstiger als der meist trübe Novemberhimmel.

Hebervereinigungen sind die Menschen so lange im Dunken gelassen, wie über die Sternschnuppen und die ihnen verwandten Feuerkugeln. Bald wurden sie für Ausbildungen der Atmosphäre gehalten, bald mit den Mondstrahlern in Verbindung gebracht. Daß Sternfall von ihnen verurteilt werden könnte, wurde schon vor Jahrhunderten im Jahre 1790 der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde verständig genug war, über ein außerordentliches Verbotmessen dieser Art ein Protokoll aufzunehmen und es mit 300 Unterschriften besetzt der französischen Majestäten einzuwenden, glaubte diese hochgeehrte Körperschaft den ganzen Bericht nicht nur abzulehnen zu müssen, sondern hielt sich sogar für berechtigt, mitleidig auf die überauslächerlichen Meinshalter herabzusehen, die ganz offenbar Unwissenheit und fächerliche alte Vorlesungen für wahr hielten.

Nur wenige Jahre später kamen zwei junge Göttinger Studenten namens Bode und Beer auf den nahe liegenden Gedanken, von zwei getrennten Orten aus Sternschnuppen zu beobachten und dabei möglichst genau ihre Lage am Firmament festzuleiten. Aus der Verbindung der Beobachtungen der beiden Orte wurde die Bahngleichung des Sternschnuppen hergeleitet, die die Höhe der Sternschnuppen im Durchschnitt ungefähr 100 Kilometer beträgt; auch ihre Geschwindigkeit, die für den Sommersturm der Perseiden etwa 60, für die Leoniden fast 80 Kilometer in der Stunde ausmacht, läßt sich so erschließen. Durch war der Grund zu einer wissenschaftlichen Erforschung der Sternschnuppen gelegt.

Nachbrechend wurden späterhin die Arbeiten des berühmten italienischen Astronomen Schiaparelli, der zuerst die Sternschnuppen nachweisen, daß mindestens vier der sich heute in dieser Jahreszeit wiederholenden Sternschnuppenstürme nichts anderes sind als die Reste von Kometen, die wie die Planeten die Sonne umkreisen und mit denen die Erde auf ihrer jährlichen Bahn zusammenstößt. So erklärt es sich auch, daß die Witterungsveränderungen der Sternschnuppenbahnen in einem Punkt führt den sogenannten „Abiationspunkten“, nach dem die Sternschnuppenstürme ihren Lauf führen. („Perseiden“ von Perseus, „Leoniden“ von Leo, „Auroriden“). Die Wiederkehrung der Sternschnuppenstürme rührt von der Erhaltung durch den Zufall, wobei man her, der natürlich bei der ungerichteten, zufälligen Bewegung eine ganz bedeutende Größe annimmt.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Schenkert.

39. Fortsetzung. Es wählte und garte in ihm von unvorstellbaren Empfindungen; er war unfriedlich mit sich und der ganzen Welt, und in diesem Zustand, der sich mit seinem eigenen Selbst beschäftigte, entging es ihm, was sich sonst noch in seiner nächsten Nähe vorbereitete und was vielleicht geeignet gewesen wäre, ein launischer, glücklicheres Empfinden in ihm auszulösen.

Das betraf seine Mutter.

Gleich dem Sohne, wenn auch in anderer Weise, befand Mutter von Gerolstein sich in der letzten Zeit einer Stimmung, die sie von der höchsten Glückseligkeit, von himmelstürmendem Hoffen bis zum tiefsten Verzagen, zu Aufregung und Verzweiflung führte. Es war etwas über sie gekommen, was sie bisher nicht gekannt hatte. Die stille Ergebenheit in ihr Geschick war zu einem wilden, trotigen Aufbäumen geworden, die sich stets gleichbleibend, freundlich, sanft ert hatte sich zu einem umgeben, mit denen sie liebte und ihre Umgebung quälte. Sie dachte, daß sie quälte, sie litt darunter und konnte und wollte es nicht ändern. Es war ihr oft, als ob sich mit ihren zunehmenden Kräfte eine innere Umwälzung in ihr vollziehen hätte, die heimlich garte und nur darauf wartete, die Oberfläche zu durchbrechen, um ans Tageslicht zu kommen. Und sie selbst war es, die den Sturz immer wieder gewaltsam zurückdrängte, den Strom heißen Lebensdranges und Lebensbegeisterung.

Mit dem ganzen Sturzfinn der Kranken, die sich in Unheilbarkeit dieser Krankheit zu sein eingeschrieben hatte, war sie dem ersten Leben ihrer Kräfte äußerst heftig begegnet. Sie zweifelte selbst noch daran, wo die Beweise lag auf der Hand lagen. Die Zuverlässigkeit Seegers, seine Energie nur hatte sie trotz allen gegenteiligen Vorzeichen immer wieder veranlaßt, ihre begonnene Gewohnheit fortzusetzen, halb widerwillig, halb von vager Hoffnung getrieben. Hinterher freilich hatte sie sich selbst

geholt, sich zu großer Schwäche und Gefügigkeit einem Mann gegenüber, der durch nichts zu seinen Vorlesungen bereitwillig schien, angesetzt und es doch nicht vermocht, seinem eindringlichen Zureden zu widerstehen oder gar ihn nicht mehr zur Vorlesung zu empfangen. Obgleich es sich nicht klar eingeleitet, fühlte sie, daß diese Stunde den ganzen Inhalt des Tages für sie bilde. Wachte es nun die sanfte und doch feste Art seiner Ueberredung — machte es der seiner Hand gefühlte Gehörts- und Berührung der klaren Stimme, die ihr beim Vorlesen so wohlthuend beruhigend die Nerven berührte, sein — sie senkte sich nach dieser Nachmittagsstunde und war ungehalten, wenn sie durch irgend etwas unterbrochen wurde.

Trotz aller Abwehr, trotz ihres festen Zweifels und Jagens konnte sie sich der Gemüthsheit, daß sie fast mit jedem Tag an Kräfte ihrer Muskeln und Glieder zunahm, endlich doch nicht länger verschließen.

An einem Vormittag, als sie ganz allein war, hatte sie das Verlangen gepakt, einmal nur zu versuchen, so sie imstande war, sich ohne fremde Hilfe zu erheben und einige Schritte zu gehen.

Das Herz klopfte ihr vor Angst und Aufregung, aber sie wagte es. Und welches Wunder — sie fand aufrecht, sie machte Schritte, ohne zu taumeln und zu wanken, träftige Schritte, ohne eine Spur von Schwäche und Steifheit in den Gliedern zu spüren. Diese Einbildung überwältigte sie fast. Sie lachte und weinte in einem Atemzuge und dankte Gott mit heißen, wenn auch wortlosen Gebet.

Ihr nächstes Empfinden war, Seeger rufen zu lassen, ihm das Resultat seiner vorgelegenen Kur zu zeigen und ihm, dem Heiler, zu danken. Dann kam der Rückschlag, und die Mühseligkeit wieder über sie. Das heutige Erlebnis gab ihr noch keine Garantie für völlige Gesundheit, sie mußte erst eingehender prüfen, ehe sie sich zur Anerkennung seiner Verdienste und der Wahrheit seiner Aussagen und seiner fähigen Behauptung, die sie so oft in ihrer äblen Laune und Mitleidigkeit angewiewelt hatte, herbeiließ. Sie wollte nicht vorzeitig sein, sondern abwarten, weiter prüfen.

von nun ab machte sie täglich selbständige Gebetliche und verheimlichte sie vor Seeger und vor jedem sonst. Sie fühlte, wie ihre Kräfte sich hoben, wie Lebensmut und Lebenslust wuchsen, sie fühlte ein starkes inneres Werden, das nicht nach außen förmlich drängte. Oft meinte sie, es nicht länger auszuhalten, sich mitteln zu müssen, und wenn Seeger kam und nach ihrem Befinden fragte, antwortete sie, daß es ihr lieblich ginge, und lächelte sich bei den Gebetlichen so fast auf keinen Fall, machte so schmerzliche, langsame Schritte, daß er von einer bedeutenden Besserung nichts merken konnte. Er verlor weiter die Geduld noch seine Zuversicht, und das Herz trampelte sich in ihr zusammen, daß sie ihn täuschte, absichtlich täuschte. Warum nur? War es auch ein rätselhafter Vorgang in ihrer Seele, wie ihr jetzt so vieles, was mit ihr vorging, ein Rätsel war? Sie spielte eine Komödie, sie, der jedes Benehmen bisher etwas Fremdes, Verabsehungswürdiges gewesen war.

Walfrau war heute allein. Seeger war mit den Knaben ausgezogen, und Barde hatte sie ins Dorf zu einer kranken Bäuerin geschickt. Durch die geöffneten Flügeltüren drang der warme, duftende Rauch des Zuluftmattens. Ein feiner Dunst lag über dem Hof, auf dem die Baumgärten und Baumgruppen voll abhoben. Dahinter lag der dunkle Auelwald auf und in weiter Ferne die Berge.

Eine mächtige Schmachtpatte sie plötzlich. Wenn sie einmal hinausginge in den Park, zum Teich, wo sie einst in gelunden Tagen, die Schwäne zu füttern — wenn sie einmal wieder jene verlassenen Liebungsplätzen aufsuchen würde, wenn sie den dunklen Wägen über im häßlichen Walde — wenn sie auf das Singen und Wehen der Vögel, auf das Rauschen der Bäume lauschte und träumte? Wie ein Kug ging es durch ihren Körper. Sie stand auf und schritt hinaus auf die Terrasse und weiter die Stufen hinauf in den Park, an den Teppichbeeten und am Springbrunnen vorbei zum Teich. Und nun stand sie still und breitete die Arme aus, und ein Ton kam aus ihres Brust, ersticht halb von Jubel

(Fortsetzung folgt.)

Es gehören allerdings nicht alle Sternschnuppen solchen regelmäßig wiederkehrenden Schwärmen an. Manche sind vollkommen unregelmäßig. Daß es sich dabei um eine feineswegs lebhafte Erscheinung handelt, geht daraus hervor, daß, wie man berechnet hat, wenn ein Beobachter an einem bestimmten Ort 6 Millionen Gruppen in der Stunde wahrnimmt, auf die ganze Erde im Verlauf eines Tages nicht weniger als anderthalb Milliarden niedergehen. Am häufigsten sind die Sternschnuppen stets in den frühen Morgenstunden und zwar deshalb, weil der Beobachter sich alsdann auf der Seite der Erdbewegung befindet, auf der Fremdkörper aus leicht erklärlichen Gründen häufiger niederfallen werden als auf der Rückseite.

Die oft besonders farbenprächtige Feuerfuge, die an hellstem Glanz die Monde erreichen, und selbst übertraffen, sind ebenso wie die Sternschnuppen durch Fremdkörper verursacht, die in die Atmosphäre der Erde eindringen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie nicht der Planetenwelt unserer Sonne angehören, sondern Fremdkörper sind, die unter Planetenform auf seiner Reise durch die unendlichen Tiefen des Weltalls vorüberziehen. Ihre Bewegungsenergie ist daher noch größer als die der Sternschnuppen. Wird ihnen durch den Widerstand ein plötzliches Halt geboten und ist ihre Welle groß genug, so vor dem Verdampfen zu schützen, so tritt Meteorit ein.

### Der Sternhimmel im Juli.

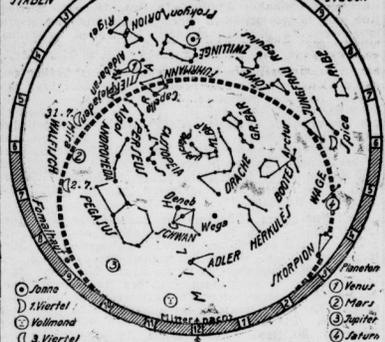
Sonnenaufgang von 3.45 bis 4.20 Uhr. Sonnenuntergang von 8.25 bis 7.50 Uhr. Lichtgelenken des Mondes: 3. Viertel am 2. zwei Uhr um. 1. Viertel am 18. vier Uhr um. Vollmond am 25. sechs Uhr um. 3. Viertel am 31. acht Uhr um.

Die obigen zwei „dritten Mondviertel“ werden vielfach mißverstanden; sie rühren daher, daß die Periode der Lichtgelenken des Mondes (der sogenannte synodische Monat) etwas kürzer ist als durchschnittlich der Kalendermonat, nämlich etwa 29 1/2 Tage, infolgedessen umfaßt das Jahr etwas mehr als 12 synodische Monate, und es müssen auf einen der 12 Kalendermonate des Jahres 5 Lichtgelenken des Mondes entfallen; in diesem Jahre ist dies im Juli der Fall. Da das letzte Mondviertel dann eintritt, wenn der Mond vom Beobachter aus gesehen einen rechten Winkel gegen die Sonne bildet — zwar nicht ganz genau, aber der Unterschied ist geringfügig — so setzt uns die Wanderung, die das letzte Mondviertel vom Anfang bis zum Ende des Monats am Himmel beschreibt, gleichzeitig den Weg der Sonne während dieser Zeit an.

Der Juli gilt als Sommermonat, und das gilt auch für den Sternhimmel. Mit den Himmelskörpern ist nun im Westen der letzte Rest der Wintersternbildung verschwunden. Die in den Abendstunden gemähten Wege, der noch lebende Artur in der Verlängerung der Deichsel des Himmelsbogens oder

großen Bären, die links von der Vega stehenden Sternbilder des Schwans und der unter diesem fliegende Adler sind kennzeichnend für den Sommer.

Von den Planeten ist am Abendhimmel zunächst der Saturn zu sehen, der im Sternbild der Waage ziemlich tief



Der die Stundenzeilen enthaltende Kreis und die durch punktierte Linie, der sogenannte Horizont, und feststehend zu denken. Der Sternhimmel dreht sich von dem damit verbundenen, durch Mitternacht, gezeichneten Pfeil — gewissermaßen dem Zeiger der Himmelsuhr — in 4 Minuten weniger als 26 Stunden im Sinne des durch 12 Uhr mittags gezeichneten Pfeils einmal um seinen Mittelpunkt. Der eingezeichnete Horizont bildet ein Fenster, das die im Mitternacht der Monatsmitte sichtbaren Sterne umschließt. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denkt man sich den Sternhimmel so gedreht, daß der durch Mitternacht gezeichnete, mitternächtlige Pfeil nunmehr durch die Beobachtungsstunde geht, wodurch dann die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitternächtligen Horizont hineingedreht werden. Für je 5 Tage vor der Monatsmitte ist der Sternhimmel um 1/2 Stunde früher, für je 5 Tage nach der Monatsmitte um 1/2 Stunde später einzustellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die gezeichneten Stellungen ein, wenn er die angezeichnete Lichtstärke zeigt.

im Westen steht. Seine Bewegung ist für das bloße Auge völlig unmerklich. Noch heller als er erstrahlt der Jupiter am südlichen Abendhimmel; er geht am Beginn des Monats gegen 1/2 11, gegen Ende um 1,9 Uhr auf. Die vier schon in Schwach vergrößernden Fernrohren sichtbaren Monde

dieses nächstjährigen aller Planeten werden immer zu den stärksten Einwirkungen gehören, die der Sternhimmel dem Sternfreund bietet. Er wird sich zugleich auch freuen, daß der Planet in höhere Teile des Fixsternes aufsteigt und daher in den folgenden Jahren immer besser sichtbar werden wird.

Gegen Schluß des Monats beginnt schon der Sternschnuppenhimmel der Perseiden, der aber erst im August seinen Höhepunkt erreicht.

### Aus dem Reise.

#### Herbsttag auf dem Rande.

Am 29. Juni. Der 63 Jahre alte Geheimreises-Gelehrter Eduard Zühlke von Auedell auf Rittergut Schmieda war auf den Hochoberrand gegangen, feierte aber nicht wieder zurück. Bei der Radförderung nach ihm fanden keine Angehörigen ihn tot im Walde auf. Ein Herbsttag hatte seinem Leben ein Ende gemacht, und zwar in der Nähe eines von ihm erlegten Rebhohes. Da Herr von Zühlke an einem Herbsttag ist, so dürfte die feierliche Erregung über sein Jagdglück den Herbsttag herbeigeführt haben. Neben ihm hielt sein Jagdhund Wache, traurig den Kopf zwischen Armen und Brust des Toten verborgen.

#### Dammbruch bei Volzenburg.

Schwern, 30. Juni. Gestern ist der Sommerdeich der Erde bei dem Dorfe Volzenburg in einer Breite von etwa 10 Metern durchbrochen. Wenn es nicht gelang, die Durchbruchstelle zu dichten, so werden die feldmarken Auhfelsen, Dammerich, und Besdorf zum größten Teil überflutet werden, und auch hier die Ernte der Berntsdorf anheimgelassen.

Marktscheid. Das 73. Kinderfest findet am 4. und 5. Juli d. J. statt. Es wird am Abend mit einem großen Festzuge eingeleitet. Die Häuser werden dazu illuminiert. Auch Straßenmusik ist sehr zu erwarten. An beiden Tagen bildet der glanzvolle Festzug, an dem etwa 1200 Kinder teilnehmen, den großen Anziehungspunkt. Im Laufe des Nachmittags folgen turnerische Massenübungen, Volksfeste und Wettspiele auf dem großen städtischen Festplatz mit 3000 Spielplätzen. Am Sonntag abend findet auf dem Festplatz bei feierlicher Beleuchtung eine Festvorführung vom Ballet der Leipziger Oper unter Mitwirkung der Sololängerinnen Fräulein Albert, Käthe Richter, Gertraude Hoffmann und der Kinder der Leipziger Ballettschule statt, einhundert von der Ballettmusik Fräulein Wiedemann. Am Montag wird ein Feuerwerk abgebrannt. Die Kinder werden mit Kaffee und Kuchen, Schaniker, Würstchen und Semmel besetzt, erhalten Spielbräute und als Andenken eine gute Tasse aus Porzellan. Die Stadt hat sich auf den gleichen Abendhimmel der Vereine eingerichtet. Möge ein prächtiges Festere dem Feste beschließen sein.

### Die Unterschift.

Schizze von K. Stuppe-Winchen.

Mit angeborener Verwirrtheit betrat der Unterhändler Kurin Krenk die Kanzlei des Justizrats. Die Gegenpartei, seine Schwägerin Rosina Sehenfack, war schon anwesend und bildete mit einem Gesicht von Verachtung und Wut zur Seite, als Krenk am Tische Platz nahm.

„Ich habe Sie beide zu einer Unterredung hergeholt,“ begann der Anwalt, „weil ich die Sache gern auf möglichem Wege regeln möchte. Wenn Sie, Herr Krenk, einigen guten Willen zeigen.“

„Ich?“ fiel der Unterhändler mit höhnischer Verwunderung ein. „Warum nur ich? Wo ich doch alles schwarz auf weiß habe!“

Der Justizrat sah ihn mit ungläubigen Mäulchen an. Gereizt durch diesen kühnen Schmalken Krenk seine Verleumdung des Schriftstellers und zeigte es dem Anwalt, während er sagte: „Das hat mir die Sehenfack eigenhändig unterschrieben...“

Daß sie nämlich mit ihrem gelamten Mobilcar für mich fahre, ja, ja, ja, für eine Schuld von zweitausend Mark, die ich leider nicht hab' einlösen können... Und jetzt werden Sie natürlich der Herrmann an sie. Ist's keine Unterschift oder nicht?“ wandte er sich an den Anwalt.

Rosina Sehenfack konnte vor Erregung kaum sprechen und drückte den Kopf abermals zur Seite. Der Justizrat sprach für sie.

„Es handelt sich zunächst nicht um die Existenz der Unterschift, sondern darum, daß Ihre Schwägerin behauptet, einen leeren Bogen Papier unterschrieben zu haben...“

„Ist ja ausgelagert Schwindel!“ rief Krenk in heftiger Erregung wieder dagegen.

„Bitte, unterbrechen Sie mich jetzt nicht, Herr Krenk,“ sagte der Justizrat mit ruhiger Energie. „Also Sie wollen — wie mit Frau Sehenfack verfährt hat — wegen einer Verleumdung zur neuen Heimort-Kolonie eine Eingabe an den Staatsminister machen. Dazu bedürfen Sie der Unterschiften sämtlicher Wortentwerfer. Mit Ihrer Schwägerin fingen Sie an, weil diese am anderen Tag für einige Zeit verreisen wollte, Sie aber die Eingabe noch nicht fertig hatten. Frau Sehenfack behauptet

nun, von Ihnen einen leeren Bogen Papier zur Unterschift vorgelegt erhalten zu haben. Die Sie nachträglich mit ganz anderem Inhalt ausfüllten, eben mit dieser Zuchtschuldübernahme und Wohlthätigkeitsverpflichtung.“

Die Augen des Anwalts ruhten prüfend und verweilend auf dem verbläugten Gesicht des Mannes. Der sich wieder ein kurzes, verächtliches Lächeln aus und entgegnete mit großer Leberlegenheit:

„Ist ja lauter verlogenes Gerede von der Sehenfack! Die Eingabe wegen der Carlenangelegenheit war wohl von mir geplant, aber ich hab' sie hernach nicht ausgeführt.“ Er schlug mit der Hand auf das Papier und sagte: „Dieses Schriftstück hab' ich vollständig ausgelesen vorgelegt; sie hat es gelesen, war damit einverstanden und hat eigenhändig Ihre Unterschift gegeben. Und damit basta!“

„Nein, Herr Justizrat!“ schloß die Frau, „er hat mit einem leeren Bogen vorgelegt. Und weil er es so eilig hatte und mir die Sache so mißfällig hinstellte, hab' ich dummerweise meinen Namen auf das leere Blatt gesetzt.“

Der Anwalt hatte inzwischen mit einer scharfen Lupe das Schriftstück betrachtet. Krenk schaute ihm mit hämischen Lächeln zu.

„Ehrlich sagte der Justizrat zu dem Unterhändler: „Sie haben also den ganzen Text vorher bei sich zu Hause geschrieben und sind dann damit zu Ihrer Schwägerin gegangen.“

„Selbstredend!“

„Woher kommt das Papier?“

„Des liegt festweise in meinem Schreibtisch.“

Der Justizrat nickte und schien mit dieser Erklärung zufrieden. Gang ruhig fuhr er fort:

„Das Format des Bogens ist ziemlich groß. Konnten Sie ihn in Ihrer Schreibtisch unterbringen?“

„Hab' ihn natürlich zusammenlegen müssen, wie Sie sehen.“

„Ja, das sehe ich.“

Der Justizrat mußte aber noch etwas gesehen haben; denn er sagte:

„Mich wundert nur eins, Herr Krenk: daß Sie sich die Arbeit dadurch erleichtern, indem Sie das Papier zu e r t aufzu-

menstellten und dann erst beschreiben. Behnlich schreibt es sich über scharfe Buchstaben immer etwas schwer.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Krenk mit kaum merkbarer Unsicherheit.

„Ich meine es genau so, wie es ist. In der Regel schreibt man auf einem flachen, ungelasteten Bogen Papier, wenn man an seinem Schreibtisch sitzt und den Bogen frisch aus der Tasse nimmt. Nun sieht man aber an Ihrem Schriftstück genau — besonders an den Unterlängen — daß Sie zwei Stellen auf eine schon abgewogene Fläche setzen mußten. Das wäre Ihnen aber erpart geblieben, wenn Sie, wie Sie behaupten, das Schriftstück tatsächlich zu Hause vorbereitet und dann erst zu Frau Sehenfack gebracht hätten...“ Ja, das meine ich. Vermuthlich werden die gerichtlichen Sachverständigen auch dieser Meinung sein.“

„Und so war es auch.“

Schiffe mit Glasboden. Die Verwerbung des Glases in den verschiedenen Industralien hat in den letzten Jahrzehnten eine gewaltige Zunahme erfahren, aber daß es im Schiffsbau und in der Fischerei eine wichtige Rolle spielt, ist jüngeren Datums. Die Kalkofener waren es, die in ihren Unternehmungsgelüsten den Versuch machten, Schiffe mit Glasboden zu bauen. Damit ist verwirklicht, was Jules Verne's Phantasie vorausgesehen, als er seine „20 000 Meilen unter dem Meer“ schrieb. In diesen kalkofenischen Glas Schiffen kann der Reisende wie in dem „Nautilus“ Jules Verne's während der Fahrt beobachten, was sich im Meere abspielt. Durchsichtlichkeit vermag man bei harem Wetter bis zu zehn Meilen unter dem Wasserfluge zu sehen. Über diese Erfindung hat auch ihre praktische Bedeutung; Versuche haben gezeigt, daß eine harte elektrische Leuchtungs dieser durchsichtigen Schiffsböden auf die Fische eine große Anziehungskraft ausübt. Die fischen Wasserbewohner drängen sich zu der Glaswand, oft in dichten Scharen, und werden hier eine leichte Beute der ausgeposteten Fischnege.

Unser

# Saison-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 2. Juli, früh 8.15 Uhr

Das, in der heute dieser Zeitung beigelegten Sonder-Beilage genannte Datum ist nicht mehr richtig. Der Verkauf, der darin angeführten Artikel beginnt Freitag früh. Versäumen Sie nicht unseren „Saison-Ausverkauf“, die günstigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres, nach besten Kräften auszunutzen.

# MILNER

LEIPZIG

**Leblich. Explosion in einem Warenhaus.** Im Maschinenraum des Kaufhauses „Lionoff“ ereignete sich gestern nachmittags eine Explosion. Ein Arbeiter wurde dabei getötet. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht aufgeklärt.

**Wunden.** Die Ertrinkungsopferungen im Erzgebirge. Von den im Krankenhaus befindlichen an Ertrinkung erkrankten Umwohnern von Giesfeld ist der im 45. Lebensjahre lebende Stilmüller Baumann nach schwerem Leiden gestorben. Insgesamt hat die Krankheitsliste jetzt vier Opfer gefordert.

### Aus dem Gerichtssaal. Folgen eines Pferdekaters!

Einen tragikomischen Ab schluss nahm die Herrenpartie, die der Verein „Hellenfest“ aus Berlin am Samstagabend nach dem Wäldchen des Vereins unternommen hatte. Die etwa 30 Teilnehmer waren um 7 Uhr früh mit der Bahn bis Köpenick gefahren und hatten sich nach ihrem geplanten Lagerplatz im Wäldchen eine Fahrt über und Kognak nachkommen lassen. Man war bald in einer feucht-schönen Stimmung, da die Herrenpartie von Anfang an in einer fröhlichen Stimmung wurde die vier halben Liter Bier, als sie mit einem Gipsarbeiter eintrafen, begrüßt. Man wollte nun auch dem Pferde, das durch den Sandboden so schwer zu ziehen geschäftig hatte, etwas trinken lassen und schüttete ihm fast Wasser in den Gefäß mit dem edlen Maß. Auch der Gaul war nun bald in einer recht vergnüglichen Stimmung. Als es aber zum Weinumgang, hatte sich bei ihm bereits der Kateranfang eingestellt, und er war jetzt nicht mehr imstande, die letzten Kräfte abzugeben. Mit Krampfen und Wahnwahrungen schlugen die beglückten Wanderer auf das arme Pferd ein, um es vorwärts zu treiben. Der Vorgang erregte die Empörung des Feiertagspublikums, und es kam schließlich zu einer furchterlichen Schlägerei. Ein Schutzmann, der vermittelnd eingreifen wollte, wurde selbst bedrückt, doch er mehrere Wochen im Krankenhaus daniestellen mußte. Sieben Teilnehmer der Herrenpartie wurden ins Krankenhaus eingeliefert und blieben einige Wochen dort in Haft. Jetzt hatten sie sich vor dem dortigen Schöffengericht wegen Wilderfangs und Zerstörung eines Tieres zu verantworten. Das Gericht beurteilte die Sache ziemlich milde und betraufte die Vergehen der Angeklagten durch die Unterjuchungshaft als verbüßt.

### Aus aller Welt.

#### Schnelzug Paris-Wien durch falsche Weichenstellung gefährdet.

Vor dem Abzuge in die Hofbahnstation.

Der Schnellzug D 140 Paris-Wien ist am 25. Juni auf der Fahrt durch das Stanzertal in der Richtung nach Sande-Annabrunn einer ungeheuren Gefahr ausgesetzt; eine Katastrophe von den schrecklichsten Folgen, der Abzug des ganzen Zuges in die Schlucht des Hofbahnstalles hätte die Folge sein müssen, wenn des Wagenführers Energie nicht die Situation rettete.

Der Schnellzug durchfährt den Bahnhof der halleischen Eisenbahn, der nächste Aufenthalt des vollbesetzten Zuges ist die Station Sande, es geht flüchtig bergab, zur Rechten die Felswände des Hofbahnstalles mit den letzten Überhängen des Südbahns, zur Linken rauft in etwa 60 Meter Tiefe die wilde Hofbahn. Der Zug fährt das auf diesem Gefälle zulässige Tempo von etwa 60 Kilometer, mit dieser Geschwindigkeit fährt er in die Station Sande ein, man hört in dem vollbesetzten Wagen das beständige Rollen und Rattern beim Überfahren von Geleisen — plötzlich ein Knall, Feuergeräusch schreien aus dem Stromabnehmer der Maschine, aus den Rädern blitzen

Kuntenbüchel, die Bremsen zogen an. Die Geschwindigkeit und Belastung des Zuges aber bildeten harte Hindernisse für die genaueste Bremsprobe, aber sie gelang, nach 60 Meter hielt der Zug an. Das war Lebensrettung für alle, die sich als Fahrgäste auf diesem Schnellzug befanden.

Mit Schauern stehen die Passagiere, die natürlich so viel aus den Wagen drängen, fest, daß der Zug sich auf einem Nebengeleise befindet, auf dem sogenannten Stutzgeleise, dessen Ende einige Meter vor dem Abgrunde der Hofbahnstation liegt. Das Stutzgeleise hat natürlich die bekannte Hemmvorrichtung an seinem Ansatze, dieses Ding hätte aber den Knurrall eines daherrühmten Schnellzugs nicht ausgehalten, unklar war die Ursache der Gefahr in der Hofbahnstation für den Zug.

Der Führer der elektrischen Maschine hatte sofort beim Wechsel von Hauptgeleise und Stutzgeleise bemerkt, daß eine falsche Weichenstellung vorliegen mußte, doch es war zu spät, der Zug war schon in der Richtung des Stutzgeleises auf dem Weg, als er sich nicht bewegt wird, Stromlos war. Das Auftreten dieser Störung bemerkte der Maschinenführer sofort, er zog die Bremsen an, daß die Fahrgäste durchsichergestellt wurden, aber er verhielt sich übersehen eines Bremsknotens an diesem unglücklichen Stutzgeleise, dessen Ende der Abzug in die Hofbahnstation bildet. Hier handelte es sich um Bruchteile von Sekunden, um eine der sichersten Eisenbahnsicherungen zu verfehlen.

#### Wierzig Gefangene entlassen.

**Katzenz.** 30. Juni. Aus dem hiesigen Staatsgefängnis sind gestern vierzig Gefangene entlassen. Sie überreichten die Wächter und es kam zu einem regelrechten Handgemenge, wobei die Gefangenen, die beträchtlich in der Mehrzahl waren, die Oberhand besiegten.

#### Schweres Autounfall.

**Belgrad, 29. Juni.** Ein Automobil mit 20 Personen stürzte infolge Ungeschicklichkeit des Führers auf einer von Geleise ausgehenden Landstraße in einen Abgrund. Zehn Passagiere kamen ums Leben; die übrigen wurden verletzt.

#### Eine Katastrophe für England!

**London, 30. Juni.** Ganz England befindet sich in Aufregung und Wut. Die Wut richtet sich gegen einen Spieler, der alle hartnäckigen Engländer einen bösen Streich gespielt hat. Die Zeitungen bringen alle Berichte über die „Schandtat“ oder das „Verrückte“ eines Unbekannten, der sich in der Nacht auf Vordricket Grund, den berühmten Londoner Spielplatz, geschlichen hat und dort den Glücksschlag andachte. Dies hatte zur Folge, daß der Materialist darauf durchkäufte, daß die Fortsetzung der Glücksspiele nicht stattfinden konnte und vielleicht auch heute noch unmöglich sein wird. Die Polizei hat eine eifrige Suche nach dem Verbrecher angestellt. Man hält es für möglich, daß man im Parlament den Fall zur Sprache bringen wird, um eine Verhinderung derartigen Schandtatens zu verhindern.

#### Die verheerenden Erdbeben in Sumatra.

**Satavia, 30. Juni.** Bei dem Erdbeben auf Sumatra wurde die Stadt Padang-Bandjone größtenteils zerstört. Fast alle Gebäude sind eingestürzt. Über hundert Personen, darunter auch ein Europäer, wurden getötet und viele Menschen verletzt.

— Autounfall in Luxemburg. Bei drei Ballen (Luxemburg) verunglückte eine belgische Familie, die im Anschluss an eine Kinderauffahrt eine Ausflugsfahrt im Auto ins Luxemburger Gebiet unternahm. Beim Ausweichen rannte das Auto gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Eine Debamme und ein Mann waren sofort tot. Die anderen Personen wurden schwer verletzt.

## Aus der Welt der Technik Technisches Wert.

Von Geheimen Regierungsrat Max Götze I.

Die größte künstliche Gebilde der Erde ist die 2250 Quadratmeter umfassende neue Kesselanlage des Berliner Sportpalastes. Die zur Bildung dieser Kesselanlage ist von der A. Borsig & M. B. in Berlin-Zehlendorf erbaut worden. Die sich durch Einfachheit und Betriebssicherheit auszeichnenden Ammoniak-Verdichtungsanlagen haben eine Leistungsfähigkeit von 440 000 Kilocalorien in der Stunde, mit dieser Kesselanlage kann man in einer Stunde 4000 Kilogramm Eis erzeugen. Die Ränge der die Kesselanlage bewirkenden Dampfboiler betragen rund 25 Kilometer. In diesen unter dem Eis oder im Eis gelagerten Röhren bewegt sich die Kühlflüssigkeit, eine gewöhnliche Salzlösung. Die Maschinen liefern nicht nur einmalig eine Eisplatte, die rund 60 000 Zentner wiegt, sondern sie erhalten dann des weiteren die Eismaße und geben der Kesselanlage ein- oder mehrmals am Tage — je nach deren Inanspruchnahme — eine neue Oberfläche. Die Kühlflüssigkeit wird von einem Röhren immer wieder geführt, in dem Ammoniak verdunstet, wobei sie dadurch auf etwa 10 Grad Celsius abkühlt. Das verdampfte Ammoniak wird unter einem Druck von 8 bis 10 Atmosphären verdichtet und in einem Verdichtungsrohr wieder in den flüssigen Zustand überführt. Es tritt somit wieder ein Verdampfungs- und Abkühlungszyklus, nach dem Ammoniak wieder verwendet. Für den Betrieb werden nur Betriebskraft und Kühlwasser in bescheidenem Maße verbraucht.

Die schwerwiegende Kolben-Dampfmaschine, der es beschieden war, um die Pleide des achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert den Übergang der Technik einzuleiten, mußte in letzten Jahrzehnten einen erheblichen Umbau über sich ergehen lassen: Der Elektromotor, die Dampfmaschine, die Brennkraftmaschine und die in den neuesten Jahrzehnten arbeitenden Wasserkraftmaschinen haben große Teile der Eigenschaften der Dampfmaschine unumkehrbar in sich gelassen. Zuerst gelang es dem mit Wohlgefallen die Dampfmaschine im Schiffsbau in den Vordergrund zu drängen. Hier aber hat sich in jüngerer Zeit infolge eines Wandel vollzogen, als sich in weiten Kreisen die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß die neuesten, mit Benzin betriebenen, ausgeleiteten Dampfmaschinen den vorzuziehenden Antrieb für Schiffe mittlerer Größe darstellt. Die Gründe für diese Wendung sind mehrfach Art. Zunächst haben sich die Preise für Kohle infolge der harten Konkurrenz sehr erheblich gehoben, während die Kohlenpreise ununterbrochen auf der Höhe der vorliegenden Jahre infolge des hohen Preises für die Petroleumprodukte der Benzin-Dampfmaschine etwa das Doppelte der Kosten bei der Benzin-Dampfmaschine. Sodann ist die Kohle an allen Plätzen der Erde bequem zu haben, was beim Wohlstand der Welt ist. Infolge dessen muß das Motoröl — was wirtschaftlich von höchster Bedeutung ist — meistens einen Vorrat an Betriebsstoff für die Hin- und Rückfahrt mit sich führen. Des weiteren kommt noch in Betracht, daß die Dampfmaschine geringere Anforderungen bezüglich ihrer Pflege und Wartung stellt als die Benzin-Dampfmaschine. Schließlich stellt sich der Anschaffungspreis des Dampfmaschinen mittlerer Größe wesentlich niedriger als der des Motorschiffes.

#### Der Kampf gegen Unbilligkeitsforderungen

Die Reichspost geht damit um, die örtliche Befähigung der Zentralkassen im Hinblick auf härtere Maße als bisher durchzuführen. Es soll zu diesem Zweck eine besondere Organisation geschaffen werden, an der sich die Hauptvereinigungen beteiligen. Unbillig werden örtliche Arbeitsgemeinschaften gebildet, um die Maßnahmen zu koordinieren und durchzuführen, die den größten Erfolg zur Bekämpfung von Unbilligkeitsforderungen aller Art zu erwarten sind. Schließlich stellt sich der Anschaffungspreis des Dampfmaschinen mittlerer Größe wesentlich niedriger als der des Motorschiffes.

## Alles weit unter Preis!

Prüfen Sie den Unterschied zwischen früheren und jetzigen Preisen! Bedenken Sie, daß dieser Unterschied nur in die Tasche des Käufers fließt! Überlegen Sie, daß viele Artikel bis zur Hälfte ermäßigt sind! Bedenken Sie, daß es sich um den Ausverkauf unserer beliebten Herren- und Damenkleidung handelt, die sonst schon billig ist, Überlegen Sie sich: Wie billig muß diese jetzt sein.

Wir bringen Herrenanzüge in schönen, soliden, modernen Stoffen bereits von 23.— an. Burschenanzüge in guter Verarbeitung für 21.—, Herren-Sportanzüge in Homogen und Cordstoffen mit Brecheschlose von 25.— an, Herren-Covercoat-Paletots in moderner Sportform für 39.—, Herren-Lodenmäntel aus imprägnierten Strichloden von 18.— an, Herren-Gummimäntel in Herren-, Copier-, Cheviot oder Covercoatstoffbezügen von 12.50 an, Knaben-Waschlöschen von 2.35 an, Knaben-Waschanzüge von 3.95 an, Spielanzüge und einzelne Kittel von 1.65 an, Waschlöschen von 3.00 an, Blaue Kammgarne-Kittel und Schlupfanzüge von 9.90 an, Waschlöschen 1.45, Kaleschen 2.20, Herren-Windjacken in vielen Stoffarten imprägniert 7.65, Lodenjoppen 7.95, Waschlöschen 3.15, Brecheschlossen mit doppeltem Gessä von 4.90 an, gestrichelte Herrenhosen 4.90, Manchesterhosen 8.—, Buskinhosen 4.50, Sportbekleidung, Sportartikel sowie Berufskleidung aller Art jetzt besonders vorteilhaft, Herren-Overhemden Perkal, gestrichelte Brust 3.90, Einsatzhemden mit Rippsätzen 1.90, Unterhosen limit. Maco 1.90, Herrenhüte moderne Form, verschiedene Farben 3.90, Herren-Socken bunt, sortiert 0.35, Binder moderne Katos 0.45, Reinselbende Binder 1.90.

Alles übrige sagen Ihnen unsere Schaufenster!

# S. WELLS

Merseburg, Kleine Ritterstraße 6.



Heute beginnt er  
20% auf alle nicht herabgesetzten Kinder-Waschsachen  
10% auf alle nicht herabgesetzten Stoff-Sachen

